

Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích
Filozofická fakulta
Ústav česko-německých areálových studií a germanistiky



POSUDEK VEDOUcíHO BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

Studijní obor:	Evropská teritoriální studia – ČR a německy mluvící země
Akademický rok:	2015/2016
Název práce:	Kulturhauptstädte Europas: Linz 2009 und Pilsen 2015
Autor/ka práce:	Ivana Ondráčková
Vedoucí práce:	Doc. Dr. habil. Jürgen Eder

1. HODNOCENÍ OBSAHOVÉ STRÁNKY PRÁCE (hodnocení vyznačte X)	1	2	3	4	Nelze hodnotit
	Stanovení cíle/hypotéz/výzkumných otázek a míra jejich naplnění	x			
Použité metody, jejich adekvátnost a relevance ve vztahu k tématu	x				
Faktická, věcná a obsahová správnost	x				
Relevantnost tématu v rámci oboru (s ohledem na současný stav výzkumu)	x				
Interpretace výsledků	x				
Formulace závěrů práce	x				
Odborný přínos práce a její praktické využití	x				
Schopnost argumentace a kritického myšlení aurora/ky	x				
2. HODNOCENÍ FORMÁLNÍ STRÁNKY PRÁCE (hodnocení vyznačte X)					
	1	2	3	4	Nelze hodnotit
Shromáždění relevantních informací (literatury a ostatních zdrojů)	x				
Provázanost a sled textu, návaznost kapitol		x			
Grafická úprava textu		x			
Jazyková a stylistická úroveň práce	x				
Práce s odborným jazykem	x				
Práce s daty, informacemi a odbornou literaturou (správnost a četnost odkazování)	x				
Vhodnost příloh (pokud je práce obsahuje)	x				
Samostatnost aurora/ky při zpracování práce	x				
Celkový přístup a aktivita aurora/ky	x				

3. ZÁVĚREČNÉ SLOVNÍ HODNOCENÍ VEDOUCÍHO BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

Die „Erfindung“, Europa auch durch sogenannte Kulturhauptstädte zu repräsentieren, gehört sicher zu den besseren Ideen, die aus Brüssel kommen. Gerade das Fehlen einer kulturellen Identität wird ja immer wieder beklagt – und so können zwei Städte, aus „alter“ und „neuer“ EU, zeigen, wie dieses Europa auch kulturell – hoffentlich! – zusammenwächst. Dass es mit Linz und Pilsen fast schon nachbarlich situierte Städte sind, macht einen besonderen Reiz aus. Nicht nur als Vergleichsparameter, was die zurückliegenden Veranstaltungen angeht, sondern auch in Richtung Zukunft, weil Linz wohl die wiederholte Bewerbung plant.

Die Verfasserin der Studie bietet einen überzeugenden Querschnitt, qualitativ wie quantitativen Vergleich der beiden Städte und ihrer jeweiligen Profilierungen als Programm. Zunächst aber erörtert sie gut und notwendig das procedere einer Auswahl, das ja schon mitentscheidet über das spätere Programm. Dieser theoretische Teil wird sachorientiert, gut informiert und klar an den Leser vermittelt. In Punkt drei werden nachhaltige Projekte vorgestellt, in einer sehr guten Auswahl und mit präzisen Darstellungen und interessanten Bewertungen. In Punkt 4 wird das dann gewissermaßen architektonisch manifest in Ars Electronica oder auch dem Neuen Theater. Die Bilanz fällt sehr positiv aus, besonders gut ist auch, zu zeigen, inwiefern und konkret wie beide Städte kooperiert haben. Ein besonderer Höhepunkt der Arbeit ist sicher das Interview mit dem Programmdirektor der KHE Pilsen!

Die Arbeit ist, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, sprachlich sehr gut, manchmal kann man das gar nicht mehr als „Fremdsprache“ sehen. Auch formal wird korrekt gearbeitet – mit kleinen Ausnahmen, die leider auch im Inhaltsverzeichnis passiert sind: Kulurlotsinnen statt Kulturlootsinnen – als Überschrift auch falsch auf S. 26, um dann aber richtig geschrieben zu sein, eine Zeile unter der Überschrift. Im Anmerkungsapparat hätte man sich in ein paar Fällen noch mehr Sorgfalt gewünscht – und optisch sieht da manches etwas „eigenartig“ aus – was aber wohl ein technisches Problem ist.

Fragen:

Sind Sie dafür, das Konzept, immer zwei Städte zu nehmen, beizubehalten? Begründen Sie Ihre Antwort.

Wie wichtig sind die finanziellen Möglichkeiten einer Stadt, sich um den Titel zu bewerben? Setzt das vielen Städten eine Grenze in der Bewerbung?

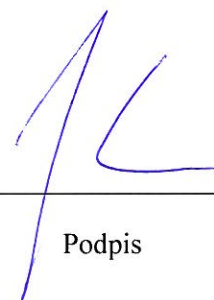
PRÁCI K OBHAJOBĚ: DOPORUČUJI – NEDOPORUČUJI

NÁVRH NA KLASIFIKACI BAKALÁŘSKÉ PRÁCE:

VÝBORNĚ – VELMI DOBŘE – DOBŘE – NEVYHOVĚL/A

31.5.2016

Datum



Podpis